

Dienstag, 01. März 2022, Rotenburg-Bebraer Allgemeine / Lokales

Komiker sorgen für Ablenkung vom Krieg

Künstler der Lachnacht im Bebraer Lokschuppen präsentierten zwei-einhalbstündiges Programm

VON WILFRIED APEL





„Ich arbeite nebenher als Schranke“: Nils Heinrich baute seinen Kreuzbandriss kurzerhand ins Programm mit ein.

Bebra – Ist es opportun, passt es? Wird es der bedrückenden Situation der um Land und Leben kämpfenden Menschen in der Ukraine gerecht, angesichts so mancher abgesagter Karnevalsveranstaltung an einem hierzulande ganz normalen Samstagabend im Lokschuppen zur zweiten Bebraer Lachnacht einzuladen?

Man merkte es den Agierenden auf der Bühne und den Reagierenden an den Tischen an, dass ihnen anfangs nur mit Bauchschmerzen zum Lachen zumute war. Aber es war sicherlich auch so, dass es Atze Bauer als moderierendem Unterhalter und „Liederlacher“, dem als Pilot auftretenden Comedian Marco Brüser – er ist tatsächlich Pilot und Fluglehrer – sowie dem in Bebra schon bekannten Kabarettisten und Musiker Nils Heinrich und dem im 70er-Jahre-Look daherkommenden Stand-Up-Comedian Michael Steinke gelang, das Publikum mitzunehmen und das alles beherrschende Tagesthema für mehr als zweieinhalb Stunden außer Acht zu lassen.

„Alles nicht so einfach in diesen Zeiten“, sinnierte Moderator Bauer, als er sich als Franke mit Sprachfehler vorstellte, ein Lied zum Besten gab und überleitete zu Marco Brüser. Der Bremerhavener hatte es als Erster ein bisschen schwer, obwohl er mit Berufserfahrung punktete. Etwa der, dass man als Pilot dank Auto-Pilot eigentlich gar nichts machen muss: „Man sitzt da und reagiert nur dann, wenn es notwendig ist.“

Der nach Kreuzbandriss mit rot-weißer Beinschiene auftretende Wahl-Berliner Nils Heinrich traf die Lachmuskeln des Publikums da schon besser. Nicht zuletzt, weil er sich selbst auf den Arm nahm („Ich arbeite nebenher noch als Schranke“) und weil er von der Länge des Verhandlungstisches Rückschlüsse auf den Geisteszustand von Wladimir Putin zog. In diesem Zusammenhang ließ er auch das Thema Corona nicht unbeleuchtet: „Wird ein Kind eher von einem halbnackt durch die Gegend reitenden russischen Präsidenten oder von einem eine FFP2-Maske tragenden Vater traumatisiert?“

Amüsant karikierte er das ständige Aufs-Smartphone-Schauen so mancher Zeitgenossen und die des Öfteren zu beobachtende Hilflosigkeit so mancher Ehemänner, die im üppig gefüllten Kühlregal des Bio-Markts „ein Glas

Naturjoghurt“ für die Ehefrau kaufen sollen. Welcher soll es sein? Der regionale, der CO2-neutrale, der gerührte, der stichfeste oder der vom sich selbst verwaltenden, feministischen Kuhkollektiv aus der Uckermark? Als Krönung gab's vom Familienvater aus Ostdeutschland ein Lied über „Hameln im goldenen Westen“.

Nach der Pause und noch vor dem mit 70er-Jahre-Gags am meisten für Stimmung sorgenden Düsseldorfer Michael Steinke hatte Herbert Naumann seinen großen Auftritt. Als Atze Bauer für seinen Song „Unnützlich“ einen Mitwirkenden aus dem Publikum suchte, stellte sich der Bebraner spontan zur Verfügung und durfte rauf auf die Bühne. Naumann wurde vom Auditorium gefeiert – wie später auch Patrick Kreuzberger aus Gilfershausen, der als 90er-Jahre-Kind für diversen Schabernack herhalten musste und dafür immerhin mit einem süßen Päckchen Ahoi-Brause belohnt wurde.

Viel Spaß dann noch im gemeinsamen Erzähl-amal-a-Witz-Lachnacht-Finale im Lokschuppen – an einem historischen Abend, an dem deutsche Politik neu formuliert werden sollte.